

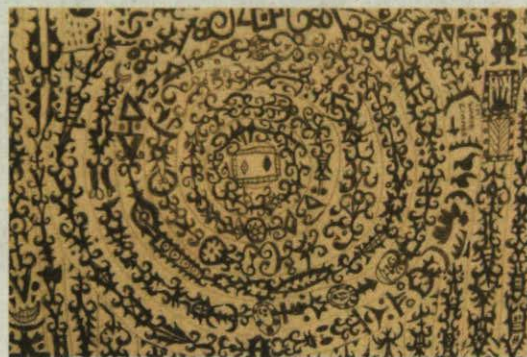
Eintauchen in dichte Bildwelten

Vernissage Einen spannenden Einblick in das Werk eines lange unterschätzten und unerwartet früh verstorbenen Künstlers ermöglicht die aktuelle Ausstellung über Matthias Frick (1964–2017) in der Galerie Hollabolla in Eschen.

Eigentlich sollten bei der schon lange geplanten Ausstellung von Matthias Frick in der Galerie Hollabolla in Eschen neue Arbeiten gezeigt werden, erstmals wollte der Künstler auch dreidimensionale Arbeiten in Form von Keramikfiguren präsentieren. Doch nachdem der Künstler unerwartet im Februar dieses Jahres verstorben war, musste Elmar Gangl, Galerist und langjähriger künstlerischer Wegbegleiter von Frick, umdisponieren. Also wurde die am Sonntag eröffnete Ausstellung nochmals zum Rückblick auf das künstlerische Schaffen von Matthias Frick, ohne jedoch eine umfassende Retrospektive zu sein. Dafür müsste, wie Gangl anmerkte, zuerst einiges aus dem Nachlass des Künstlers noch aufgearbeitet werden. In das Projekt involviert war auch Arno Oehri, der das künstlerische Schaffen von Matthias Frick schon auf Video dokumentierte und nun in der aktuellen Ausstellung das Konzept für die Präsentation erarbeitete.

Eine künstlerische Zufallsentdeckung

«Art Brut» oder «Outsider Art» sind die Schlagworte, die sich bei der Kategorisierung des künstlerischen Werkes von Matthias Frick aufdrängen und auch in der Vernissagerede von Elmar Gangl nicht fehlten. Geprägt wurde dieser Begriff vom französischen Künstler Jean Dubuffet, der sich mit autodidaktisch entstandener, von Laien und Kindern oder von Randgruppen wie psychisch Kranken oder Behinderten geschaffenen Kunst beschäftigte.



Arno Oehri, Michael Frick (Matthias Fricks Bruder) und Elmar Gangl (v. l.).

Bilder: Jan Kammann

Auch die Kunst von Matthias Frick entzieht sich einer stilistischen Einordnung, aber dennoch verschafft sie durch ihre Perspektive, die jenseits der normalen Alltagswahrnehmung liegt, einen neuen Blick auf die Welt. Berührend schilderte Elmar Gangl, wie er durch eine Begegnung an der Bushaltestelle mit Frick in Kontakt und später bei einem Treffen im Haus des Künstlers

über seine Bilder ins Staunen kam: «So etwas habe ich noch nie gesehen. Eine Bilderwelt, kompakt, intensiv, dicht, farbig. (...) Spannend war diese Begegnung, eine Entdeckung für mich. Und spontan habe ich ihm gesagt: Matthias, wir machen einmal eine Ausstellung zusammen!» Dies wurde dann seine erste Einzelausstellung im Jahr 2012, die ihm erste Aufmerksamkeit

und Anerkennung durch die Kunstszene verschaffte. Eine Förderin seiner Kunst war auch Christiane Mayer-Stoll vom Kunstmuseum Vaduz, die sich intensiv mit seinem Schaffen auseinandersetzte.

Zeichnungen randvoll mit Details

Zwei noch unfertige Bilder geben eine Ahnung davon, wie Matthias

Frick bei der Arbeit an den sehr dichten und detailreichen Arbeiten beim Zeichnen vorging. Von den Rändern des Blattes begann er meist, einen dichten Teppich aus Ornamenten und Figuren zu knüpfen, in dem sich auch Alltagsgegenstände und Worte finden. Es entsteht sozusagen eine intuitive Landkarte, ein Versuch der Strukturierung und zeichnerischen Reflexion seines Erlebens der Welt.

Diese «Kosmologien», so der Fachbegriff für diese in der Art Brut typischen Darstellungen, weisen eine beeindruckende Dichte an Details und Farben auf und geben seine humorvolle, aber auch feinfühlig und komplexe Sicht auf die Welt wieder. «One day we change from children into people» – dieses Zitat von Rockmusiker Marc Bolan, mit dem er eines seiner Bilder betitelte, sagt sehr viel über seine Herangehensweise aus.

Der 1964 geborene Künstler war nämlich durchaus zur Reflexion über seine Arbeiten fähig und kannte sich gut in der Kunstgeschichte aus. Er hatte schon in jungen Jahren den Wunsch, Künstler zu werden und begann eine Ausbildung in Zürich, jedoch warfen ihn gesundheitliche Probleme aus der Bahn und er konnte erst 2009 seinem Wunsch nachgehen und freischaffender Künstler werden. Auch Bilder aus seinen frühen Schaffensphasen sind in der Ausstellung zu finden, die nochmals die Möglichkeit bietet, das Werk dieses «lange unterschätzten Künstlers», so Elmar Gangl, in all seinen Facetten zu entdecken. (jk)

Vaterland Montag 13. November 2017 S 9